

kläre mich für tot und ernenne meinen Adjutanten, Leutnant Höchner, zu meinem Universalerben.“

Erzberger ist als Rudelmeister unerbittlich. Er stopft, er schleibt, er drängt. Hier und da gibt es freilich noch Leute, die nicht nur den offenen Mund hinhalten. Der preußische Finanzminister Dr. Südekum und manche seiner Kollegen aus den übrigen Bundesstaaten erkennen voll Bitterkeit, was die Finanzgesetze bedeuten: eine völlige Entrechtung der Einzelstaaten. Die Reichsabgabeordnung, die in der Hauptsache und ohne erhebliche Änderung heute angenommen wird, muß dazu führen, daß das Reich der einzige Vermögensverwalter — fast möchte man sagen, Konkursverwalter — aller Deutschen wird. Einen Teil der Einnahmen gibt es den Ländern und Gemeinden ab. Deren Kulturarbeit ist von diesen Prozenten abhängig. Das Reich bestimmt also, weil es die Hand auf den Geldbeutel aller legt, über das innerste Dasein auch der Länder und Gemeinden und läßt ihnen außerordentlich wenig Eigenleben, denn es braucht den größten Teil der Mittel für sich selbst oder vielmehr zur Abführung an die Entente. Bedenken und Delbrück machen Bedenken geltend. Aber ein Paragraph nach dem anderen wird gestopft und heruntergewürgt. Auf die leichtfertige Art, wie Erzberger das Rudelgeschäft betreibt, weist der Demokrat Blund, der Hamburger Rechtsanwalt, beiläufig hin. Bei seinem Drängen, daß er unbedingt bis morgen seine Finanzgesetze und seine neun Milliarden bewilligt erhalten müsse, habe der Minister offenbar nur gemeint, daß er ohne sie keine Deckung für seine Ausgaben hätte. Statt dessen habe er gesagt: ohne sie läme der Staatsbankerott. Draußen im Lande, auch im Auslande, verstehe man darunter etwas ganz anderes. Eine solche Äußerung könne das Vertrauen zu unseren Finanzen vollkommen erschüttern; zu einer Gesundung aber gehöre in erster Linie Vertrauen.